

ALLIANZ FÜR DIE BAUAKADEMIE

6. Auflage (2. Quartal 2023)

„Die Erhaltung authentischer Kulturunikate ist keine mit dem Klimaschutz verrechenbare Größe, sondern gehört zu den Daseinsvoraussetzungen einer Gesellschaft!“* Und das gilt auch für das wiederherzustellende Kunstwerk der Schinkelschen Bauakademie.

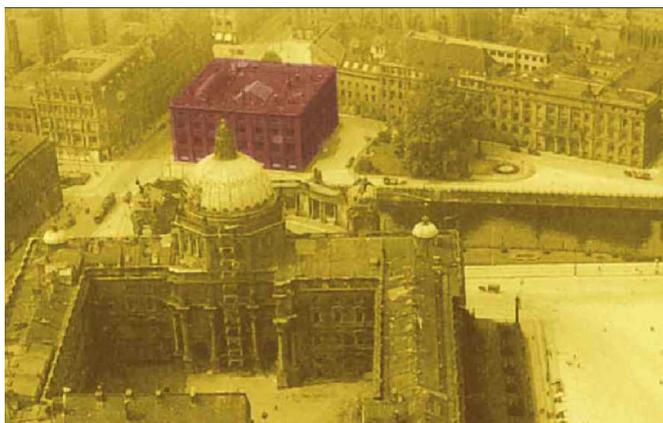
*Tagesspiegel von 6. November 2022: Rebellen, Bewahrer, Bilderstürmer (Michael G. Gromotka)

BAUAKADEMIE

INTERNATIONALES SCHINKEL-FORUM FÜR DIE NACHHALTIGE GESTALTUNG VON LEBENS-RÄUMEN.

WIEDERERRICHTUNG DES GEBÄUDES SOWIE AUFBAU UND BETRIEB DER INSTITUTION

BAUAKADEMIE



Bauakademie, Schinkelplatz, Schloss (Luftbildaufnahme um 1913) bearbeitet von Dialog Design Michael Marschhauser

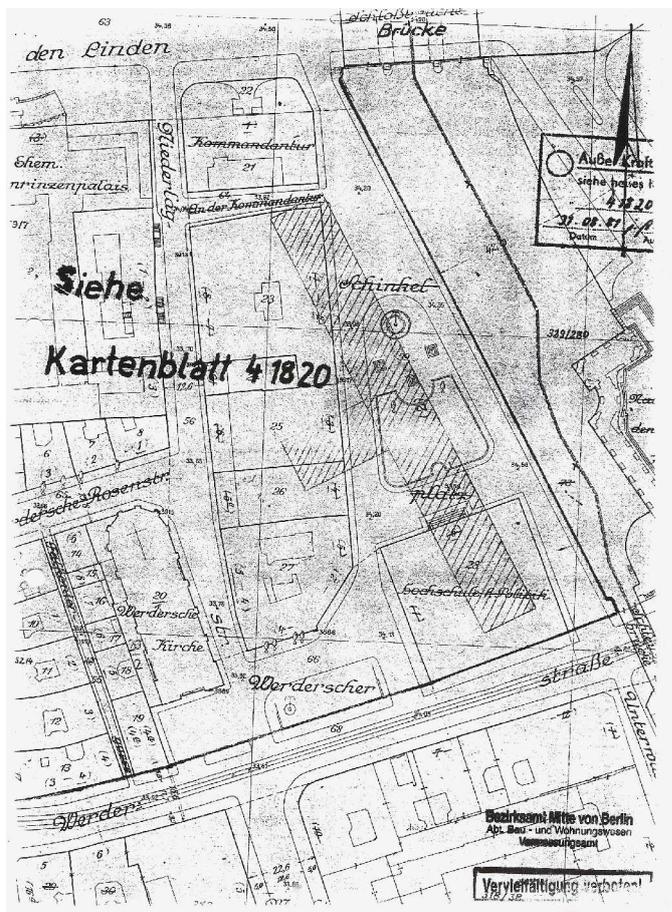
Berlin war einmal eine der schönen europäischen Metropolen. Mit dem Brandenburger Tor öffnete sich die barocke Achse Unter den Linden und führte über das Forum Fridericianum zum Schloss. Hier bot sich mit Gebäuden vom Barock – Stadtschloss, Zeughaus und Dom – bis zum Klassizismus eine großartige Stadtraumkomposition, die durch Karl Friedrich Schinkel mit Neuer Wache, Altem Museum, Schlossbrücke, Friedrichswerderscher Kirche und Bauakademie vollendet worden war. Mit der Bauakademie wurde in Schinkels städtebaulichem Konzept für die westliche Spreeinsel, einer aus dem Landschaftsgarten abgeleiteten und mit kubischen Elementen realisierten Stadtlandschaft, der Schlussstein gesetzt.

DIE BAUAKADEMIE: EIN VORBILDBAU

Die Bauakademie ist der erste profane Rohziegelbau Preußens, der nach dem Entwurf von Schinkel gebaut wurde. Angeregt durch englische Fabrikbauten des frühen 19. Jahrhunderts wurde der Bau durch seine besondere Konstruktion und Bautechnik der seriellen Bauweise als erster architektonisch bedeutsamer Industriebau in Deutschland richtungsweisend für die moderne Architektur. (Details zum Gebäude siehe Punkte A ^{Seiten 3 und 6} und C ^{Seite 8}).

Der Architekt Mies van der Rohe war ein Verehrer Schinkels. Man kann davon ausgehen, dass er eine Rekonstruktion des Gebäudes befürwortet hätte. Zu einem Wiederaufbauvorhaben eines kriegszerstörten Werks Schinkels äußerte er, „dass er keine Zweifel hätte, ein Gebäude wieder so aufzubauen wie es war, wenn es ein Wahrzeichen der Stadt wäre“.¹ Das wäre auf die Bauakademie voll anwendbar, zumal Schinkel selbst als Denkmalpfleger dafür sorgte, dass vom Verfall bedrohte Bauwerke gesichert wurden.

¹ Basis für die Ausführungen ist die Rekonstruktion des Elisenbrunnens in Aachen. In einem Wettbewerb wurde kein erster Preis vergeben. Gegen die Umsetzung einer anderen Empfehlung regte sich erheblicher Widerstand in der Bevölkerung. Von der Bevölkerung wurde überwiegend der Wiederaufbau des Schinkelschen Bauwerks gefordert. Mies van der Rohe wurde dazu befragt und äußerte sich wie aufgeführt. Das Schinkelsche Bauwerk wurde schließlich vollständig rekonstruiert (Quelle: Die Welt vom 16.11.2022, Rainer Haubrich).



Dazu gehört, u.a. die Marienburg. Aber auch nicht vollendete Gebäude wurden in Schinkels Amtszeit als Leiter der Oberbaudeputation fertig gestellt (Kölner Dom). Das bereits vor rund 180 Jahren entstandene Schinkelsche Bauakademiegebäude war bereits ein Vorbildbau, der auch künftig als Kunstwerk die erwarteten Voraussetzungen erfüllt hätte, wenn er nicht zerstört worden wäre.

Daher ist die Entscheidung des Deutschen Bundestags, das Gebäude der Bauakademie wieder zu errichten, sinnvoll und zielführend. Daraus ergibt sich die Rekonstruktion.

Die Bauakademie Schinkels, war und ist ein revolutionäres in die Zukunft weisendes Gebäude. Das gilt auch heute für dessen Rekonstruktion. Das Gebäude war mit Backsteinen gebaut. Dieses Baumaterial wurde und kann in Brandenburg hergestellt werden. Es ist ein ökologischer und nachhaltiger ressourcenschonender Werkstoff. Damit wurde auch das Nachbargebäude, die Friedrichswerdersche Kirche, erbaut. Sie überstand, wenn auch beschädigt, den Zweiten Weltkrieg. Es gibt wenige Baustoffe mit einer Haltbarkeit, die sich rückschauend auf Jahrhunderte beläuft.



KRIEGSSCHÄDEN UND ABRUCH

Im Februar 1945 wurde die Bauakademie durch Bomben beschädigt und brannte aus.⁶

Obwohl der Wiederaufbau des Gebäudes in den 50er Jahren bereits weit fortgeschritten war, wurde das Gebäude trotz zahlreicher nationaler und internationaler Proteste 1962 abgebrochen, um Platz für das Außenministerium der DDR zu schaffen. Seit dem Abriss des Gebäudes ist die Fläche wieder frei.

MUSTERFASSADE: NEU GEMAUERTE NORD-OST-ECKE DES GEBÄUDES DER BAUAKADEMIE (siehe Punkt B Seite 7).

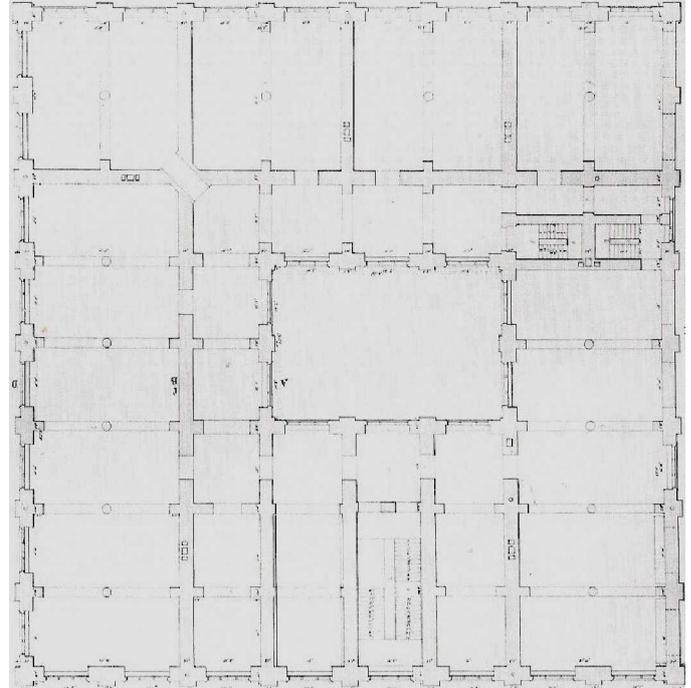


Musterfassade (Ausschnitt), Foto: Renate Schoele 2001

Die Realisierung des Projekts Musterfassade zeigt exemplarisch, dass eine Rekonstruktion der historischen Fassaden der Bauakademie in der geforderten Qualität möglich ist. Deshalb wurde von diversen Initiativen wie auch vom Land Berlin vorgeschlagen, dass die Schinkelsche Bauakademie im Wege einer Rekonstruktion zu einem beispielhaften Mustergebäude des nachhaltigen Bauens wieder errichtet wird. Man kann davon ausgehen, dass die entsprechenden Vorarbeiten, zu denen u.a. auch zumindest eine Baugenehmigung auf Basis einer Rekonstruktion erteilt wurde, letztlich in den Beschluss des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestags am 10. November 2016 mündete, Finanzierungsmittel in Höhe von 62 Mio. Euro für die Kosten der Wiedererrichtung des Gebäudes der Bauakademie zur Verfügung zu stellen. Diese Größenordnung wurde von Experten damals für realistisch und ausreichend angesehen.

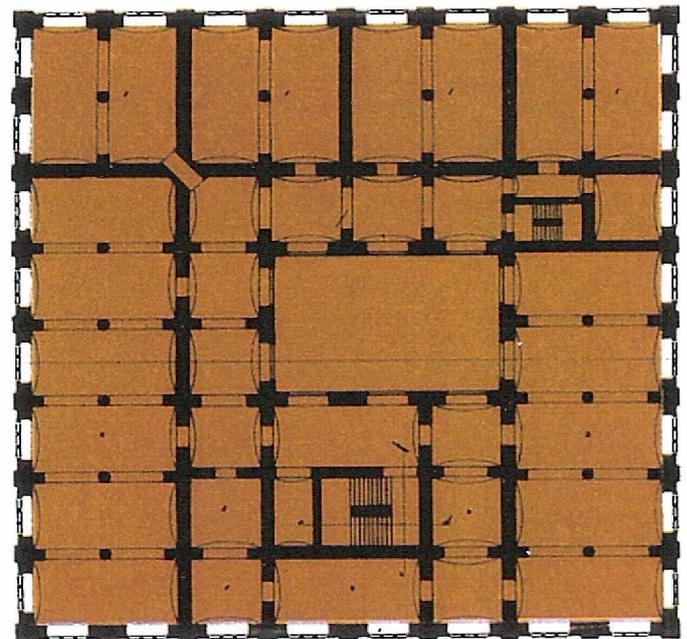
Mit einem originalgetreuen Wiederaufbau der historischen Fassaden wird der Entscheidung Folge geleistet. Im Inneren der Bauakademie befindet sich der konzeptuelle Schwerpunkt bei der Rezeption des Schinkelschen Rasters sowie bei Adaption der bauzeitlichen Raumfolge, Proportion und Gestaltung.

FRÜHERER GRUNDRISS



Grundriss: Erstes Hauptgeschoss, Schinkel 1831
(SMB Preußischer Kulturbesitz)

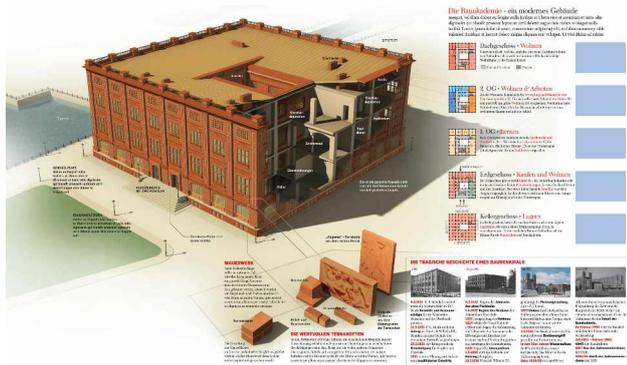
Die Bauakademie soll wieder errichtet, also rekonstruiert, werden. Bezüglich der historischen Stadt unterstützt dieses Motto die Wiederherstellung der Schinkelschen „Kupfergrabenlandschaft.“



Nutzungsstudie für den ehem. Förderverein: 1. OG,
Dipl.-Ing. Horst Draheim, Grundrissplakat 1999 – Ausschnitt –
Basis: „Allgemeine Bauzeitung“, Wien 1836

ZUM WIEDERAUFBAU DES SCHINKELSCHEN GEBÄUDES

Gestalten und Bauen mit ganzheitlichem Blick, Lebensräume, Städtebau und Stadtentwicklung mit Verantwortung – das sind Angelegenheiten von wachsendem öffentlichem Interesse.



Welt am Sonntag: 10. Februar 2005, siehe Seite 13

NUTZUNG: FORSCHUNG, WISSENSVERMITTLUNG UND WISSENSAUSTAUSCH (INSTITUTION BAUAKADEMIE)

Die wieder errichtete Bauakademie ist der historische Ort, an dem die vorgenannten Positionen in zeitgemäßer und zukunftsbezogener Fortschreibung der Ideen von Peter Christian Willhelm Beuth und Carl Friedrich Schinkel in der Hauptstadt einen adäquaten Resonanzraum von europäischem Rang in der Neubegründung der Institution Bauakademie finden. Hier werden unter Einbeziehung des Internets of Things (Digitalisierung / 4.0) Zukunftsthemen und –technologien, Positionen und Visionen gegenständlich, damit sie für die diversen Adressaten aller Alters- und Zielgruppen und unterschiedlicher Interessenlagen greifbar und gesellschaftlich verhandlungsfähig sind.

Das Gebäude soll als Internationales Innovations-, Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Konferenzzentrum (Schinkel-Forum) zur Wissensvermittlung und zum Wissensaustausch in den interdisziplinären Gebieten der Wertschöpfungskette Bauen unter Berücksichtigung der Digitalisierung – 4.0 – und der „Künstlichen Intelligenz genutzt werden.“

Im Kern geht es dabei um die Frage, ob der Schwerpunkt der Tätigkeit der künftigen Akademie vorwiegend im Bereich eines Komplexes „Ausstellungszentrum für Architektursammlungen, -Entwürfe und -Modelle“ sein sollte, sondern eher ein „interdisziplinärer Wissenschaftsstandort zur Förderung von Effizienz und Innovation in der Wertschöpfungskette des gesamten Baubereichs, der einen der größten Anteile am Bruttosozialprodukt trägt.

ZUR NOTWENDIGKEIT DER HERBEIFÜHRUNG VON ENTSCHEIDUNGEN ÜBER ZIELE, AUFGABENSTELLUNG UND ARBEITSWEISE DER KÜNFTIGEN BAUAKADEMIE IN BERLIN ALS ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, ALS STIFTUNG ODER ALS KÖRPERSCHAFT.

Die dazu in umfangreichen Veröffentlichungen vortragenden Standpunkte führender Wissenschaftler, Architekten, Städteplaner, Ingenieure, Manager, Politiker und Fachpublizisten stehen sich oft diametral gegenüber.

Seit vielen Jahren wird sowohl in den verschiedenen Gremien von Initiativen Unternehmen, Kammern und Verbänden über den Charakter und die Aufgabenstellung einer in Berlin wieder zu gründenden Bauakademie als akademischer Institution diskutiert.

Aber es sollen auch allgemein verständliche Veranstaltungen durchgeführt werden (siehe Punkt D^{Seiten 8 u. 9}).



Zum Deckblatt

ALLIANZ FÜR DIE BAUAKADEMIE

Basis: Digitales Modell der Schinkelschen Bauakademie -© Dipl.-Ing. David Bornemann, Dipl.-Ing. Thomas Rox, ehem. Förderverein Bauakademie -

- 1) Schinkelmedaille (KPM, Staatliche Porzellanmanufaktur,
- 2) Bauakademie, Eduard Gärtner, 1868, Alte Nationalgalerie, Bauakademie mit Bankgebäude – 1932 - (Messbildanstalt/ ehem-Förderverein Bauakademie),
- 4) wie vor, 1950er Jahre (Dr. Helmut Maier),
- 5) Architekturmodell der Bauakademie (Monath & Menzel ehemaliger Förderverein Bauakademie -Foto: Taufik Kenan / 2001-),
- 6) Herme aus der Fassade der Bauakademie,
- 7) Orpheus, dessen Lied die Steine zur Ordnung zwang – linkes Portal der Bauakademie -.

ERRICHTUNGSSTIFTUNG BAUAKADEMIE

Redaktion: Renate und © Wolfgang Schoele, 24.11.2022 / 17. August 2023 (P pdf 3003111 / 6 Auflage, 2. Halbjahr 2023)

VORSTELLUNGEN DER BUNDESSTIFTUNG BAUAKADEMIE: „Schinkels Zukunftsgewandtheit müsse am neuen Gebäude der Bauakademie auch ablesbar sein“ Eine Rekonstruktion des Schinkelgebäudes wird als unrealistisch angesehen.

In einer Pressekonferenz am 18. Oktober 2022 stellte der Gründungsdirektor der Bundesstiftung Bauakademie auf Basis der Ergebnisse der Bauakademie- bzw. Bürgerwerkstätten und des Thinktanks „Wettbewerb“ folgenden Plan vor: „Das neue in der Berliner historischen Mitte Berlins zu bauende Gebäude soll ein herausragendes Beispiel für Innovationskraft sowie ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit im Bauwesen werden.“ Der Gründungsdirektor führte aus, dass die Bundesstiftung „einer ganzheitlichen, nachhaltigen Planung und Bauweise verpflichtet sei, und im Sinne Schinkels eine Zukunftsgewandtheit am neuen Gebäude der Bauakademie auch ablesbar sein müsse.“ Ein Gebäude, das die Vorstellungen der Bundesstiftung Bauakademie erfüllt, war und wäre allerdings die Bauakademie. Ergänzend könnte basierend auf einer neuen Entscheidung an anderer Stelle (z.B. in Adlershof) gebaut werden. Am Beispiel des Futuriums gemessen, dürfte das allerdings auch ein schwieriges Unterfangen sein.

Im Verlauf der vergangenen 30 Jahre wurde von den verschiedensten Initiativen die Wiedererrichtung des Gebäudes der Schinkelschen Bauakademie im Wege der Rekonstruktion gefordert und erarbeitet. So haben sich auch politische Organe immer wieder für eine originalgetreue Rekonstruktion ausgesprochen. Frau Dipl.-Ing. Lompscher hat für den Berliner Senat erklärt, dass im Rahmen des Wiederaufbaus „so viel Schinkel wie möglich“ verwirklicht werden soll^{2,3}. So hat auch der Berliner Liegenschaftsfonds im Rahmen seiner allerdings gescheiterten Bauakademieausschreibung bereits früher eine Baugenehmigung für den Investor auf Basis einer Rekonstruktion erlangt. Dadurch ist ein weiterer Vertrauensstatbestand zu Gunsten der Wiedererrichtung nach historischem Vorbild geschaffen worden.

Insoweit entschied auch der Deutsche Bundestag die Wiedererrichtung des Gebäudes der Bauakademie Berlin (vgl. Drucksache 18/9826, Seite 103: Wandlung des Titels „Zuschüsse für Investitionen zur Wiedererrichtung des Berliner Schlosses – Bau des Humboldt Forums – im Schlossareal Berlin“ in den neuen Titel: „Zuschüsse für Investitionen zur Wiedererrichtung des Gebäudes der Bauakademie Berlin und der historischen Kolonnaden auf der Schlossfreiheit Berlin mit einem Baransatz und einer Verpflichtungsermächtigung). Folgerichtig heißt es in der Präambel der Satzung der Bundesstiftung Bauakademie. „Der Deutsche Bundestag hat die Wiedererrichtung der von Karl Friedrich Schinkel erbauten Bauakademie beschlossen.“ In § 4 Abs. 1, Satz 3) der Satzung wird ferner ausgeführt, dass „zur Erfüllung des Stiftungszweckes die Stiftung vom Bund für die Wiedererrichtung des Bauakademiegebäudes Mittel als Projektförderung erhält.

Nach über 30 Jahren breitester Debatte gibt es keinen Grund, diesen Konsens aufzukündigen und auch keinen

Grund, den Beschluss des Bundestags zur „Wiedererrichtung der Bauakademie Berlin“ in eine andere Richtung zu modifizieren oder zu ignorieren. Die Bezeichnung „Schinkelsche Bauakademie“ darf nicht zum bloßen Etikett mutieren, sie muss sich auch im fertigen Gebäude wiederfinden. Es muss also auch tatsächlich sehr viel Schinkel und sehr viel Bauakademie enthalten.

Eine authentisch rekonstruierte Bauakademie bei Berücksichtigung aktueller Vorschriften und nutzungsbedingter Anpassungen, die es auch in der Vergangenheit gab, ist keine langweilige „Kopie“, oder ein „Fake“, wie auch behauptet wird. Sie wäre im Gegenteil eine großartige Leistung, die das Wissen um den Bau dieses Gebäudes dokumentiert und jeder Generation vermittelt. Rekonstruktionen leisten also, wenn sie authentisch sind, einen Beitrag zur Bewahrung der Baukultur. Dabei ist es nicht entscheidend, ob noch Originalmaterial vorhanden ist, das man verbauen kann. Bei der Bauakademie kann man jedoch auf Abbruchmaterial des ehemaligen Gebäudes und auf einen Teil des Bauschmucks zurückgreifen und als Vorlage zum Erstellen von Kopien verwenden (Stichwort: „Kreislaufwirtschaft“).

Das Knochenhaueramtshaus in Hildesheim ist 1989 nach 44 Jahren Abwesenheit als Vollholzkonstruktion nach alten Plänen und Fotos wiedererrichtet worden, wobei man sich trotzdem sinnvoller Weise nicht scheute, einen modernen Fahrstuhlschacht einzubauen. Die Dresdner Frauenkirche erhielt aus statischen Gründen moderne Ringanker und aus akustischen Gründen eine moderne Orgel, ansonsten aber folgte man auch dort dem Originalentwurf.

SCHLUSSFOLGERUNG

Zusammenfassend ergibt sich, wie im Oktober 2022 in der FAZ aufgeführt, dass die bisherigen Handlungen der Bundesstiftung Bauakademie, einen wie auch immer gearteten Neubau zu errichten, den Bundestagsbeschlüssen schlicht widersprechen⁴. Insoweit ist es unverständlich und nicht tragbar, wenn immer wieder versucht wird, „fortschrittliche klimaökologische Sachzwänge“ zu schaffen, die eine Rekonstruktion angeblich nicht zulassen. Und das bei einem bereits vor knapp 180 Jahren entstandenen Vorbildbau, der auch ein Kunstwerk war. Zu berücksichtigen ist auch, dass z.B. in der Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa^{5,6} zwei Drittel der Befragten sowohl eine Rekonstruktion des Schinkelschen Gebäudes befürworten, als auch die Auffassung vertreten, dass dessen Rekonstruktion Bestandteil des Realisierungswettbewerbs, der für das Jahr 2023 erwartet wird, sein muss⁷.

Auch namhafte Experten sind der Auffassung, dass selbst eine 100%-ige Kopie des Ursprungsbaus errichtet werden und auch für die verschiedensten Zwecke künftig genutzt werden kann.

Der Koalitionsvertrag der den Berliner Senat tragenden Parteien sieht eine Rekonstruktion des Gebäudes der Bauakademie vor.

² In einem Schreiben der Regierenden Bürgermeisterin von Berlin vom 28.2.2023 an die Errichtungsstiftung Bauakademie wird ausgeführt, dass sich der Senat für eine Rekonstruktion des Schinkelschen Bauakademiegebäudes einsetze.

³ Zuletzt wurde in der aktuellen Koalitionsvereinbarung der Berliner Landesverbände der CDU und SPD die Rekonstruktionsforderung verankert.

⁴ <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/edition/debatte-um-bauakademie-aufgabe-wurde-gruendlich-missverstanden-18398741.html>

⁵ Leserbrief zum FAZ-Artikel siehe Punkt D Seite 8

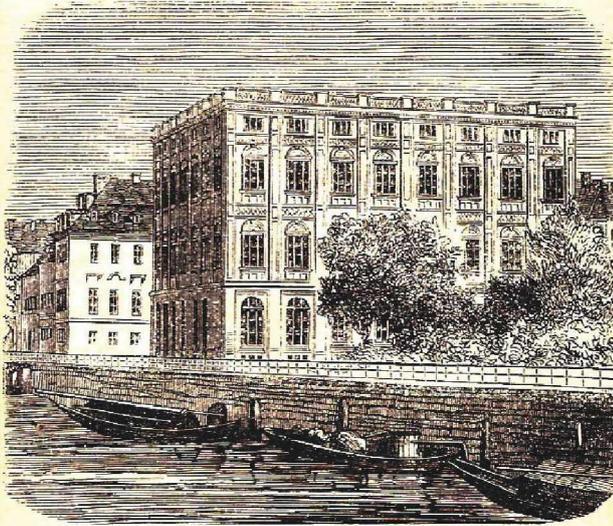
⁶ Die Umfrage veranlassten die Gesellschaft Historisches Berlin, der ehemalige Förderverein Bauakademie, die Errichtungsstiftung Bauakademie und der Verein Stadtbild Deutschland (Ortsverband Berlin).

⁷ Zwei Rechtsgutachten bestätigen übrigens die Verpflichtung der Bundesstiftung Bauakademie zur Rekonstruktion.



A) ZUM GEBÄUDE

Die königliche Bauakademie, zwischen der Schloßbrücke und der Schleusenbrücke, ist ein Gebäude im Rohbau, welches im Jahre 1835 nach Schinkel's Plan aufgeführt wurde. Auf einer quadratischen Grundfläche, jede



Die Bauakademie.

Seite 180 Fuß lang, erheben sich vier Facaden von Backsteinen in ihrer rothen natürlichen Farbe, ohne Abputz.

Die Verzierungen der Thüren und Fenster stellen die Entwicklungsgeschichte der Baukunst vor. Jede Facade hat acht Fenster in der Fronte. Das erste Geschoß enthält zwölf elegante Kaufläden, die Wohnungen der Hausbeamten und die Räume für die Modelle; im zweiten Stockwerk befinden sich die Lehr- und Zeichenäle, die Modelle, die Instrumentensammlung, ein physikalisches Kabinet und die Bibliothek; das dritte Stockwerk enthält das merkwürdige Beuth-Schinkel-Museum, die Bureaus der königlichen Baudeputation und die Wohnung des Direktors. Diese Lehranstalt, ursprünglich mit der Akademie der Künste vereinigt, ist jetzt selbständig und hat die Bestimmung, Privatbaumeister oder die Baubeamten für den preussischen Staatsdienst auszubilden; doch ist auch Ausländern der Eintritt gestattet. Die oberste Behörde ist der Handelsminister. Direktoren sind die Oberbauärthe Busse, Stüler und Hartwig. Das Institut hat 21 ordentliche und mehrere Hülfslehrer, und wird von ungefähr 300 Schülern besucht. An den drei Ecken des Platzes vor dem Gebäude sollen die Standbilder Thaer's, Beuth's und Schinkel's zu stehen kommen.

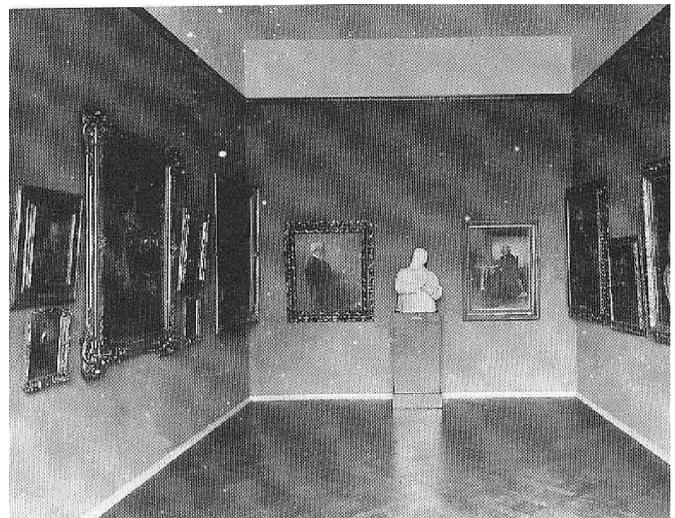
Das im dritten Stock der Bauakademie befindliche Beuth-Schinkel-Museum enthält den künstlerischen Nachlaß des berühmten Baudirektors Schinkel, welcher von Friedrich Wilhelm IV. erworben wurde, sowie die Sammlung des um die Gewerthätigkeit verdienten Geheimen Rath's Beuth, vorzugsweise in werthvollen Kupferstichen älterer Meister bestehend. Außerordentlich umfangreich und belehrend ist aber das Museum Schinkel's, welches Delaemalde, Aquarellen, Bleistift- und Kreidzeichnungen, Delfizzen zu Theaterdecorationen, Compositionen zu den Fresken im alten Museum, landschaftliche und architektonische Meißelzeichnungen enthält. Auf dem anmuthigen Rasenplatz vor dem Gebäude wird die Statue Beuth's, von Kitz bereits modellirt, auf Kosten seiner Verehrer aufgestellt werden.

Vier Stockwerke mit je 8 Fensterachsen und zwei Portale an der Nordseite gliederten das Gebäude. Breite, dreiachsige Fenster befanden sich zwischen den alle Stockwerke verbindenden Wandpfeilern.

Die einzelnen Stockwerke waren durch Gesimse voneinander abgesetzt. Glasierte Ziegelbänder gliederten und belebten die Wandfläche des ungeputzten, mit feinsten Ziegeln bekleideten Bauwerkes. Das Bildprogramm der in den Fensterbrüstungen eingesetzten Reliefplatten aus Terrakotta – „Momente aus der Entwicklungsgeschichte der Baukunst“ (Schinkel) – war mit Ausnahme der Portale an allen Gebäude-seiten gleich.

Im Jahr 1836 bezog die 1799 gegründete Bauschule das von Schinkel entworfene Gebäude der späteren Bauakademie am Kupfergraben. Der Bau beherbergte zwei Königlich Preussische Behörden: die „Allgemeine Bau-Unterrichtsanstalt“ und die Oberbaudeputation, der Schinkel als Direktor vorstand.

Im Erdgeschoss waren zunächst mehrere Ladengeschäfte untergebracht. Nach dem Auszug der Bauakademie gab es bis 1945 verschiedene Nutzungen des Gebäudes, z. B. durch die Friedrich-Wilhelms-Universität (darunter die Deutsche Hochschule für Politik, deren Nachfolgerin der Fachbereich Politik und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin ist; ferner das Meteorologische Institut) sowie Sammlungen der Nationalgalerie.



Ausstellungsraum der Nationalgalerie in der Bauakademie

Als Folge der Umsetzung des "Ideenwettbewerbs zur sozialistischen Umgestaltung des Zentrums der Hauptstadt der DDR, Berlin", wurde trotz zahlreicher nationaler und internationaler Proteste das bereits weitgehend im Rohbau wieder hergestellte Gebäude der Bauakademie abgebrochen, um am Kupfergraben das Außenministerium der DDR zu errichten.

TECHNISCHE DATEN DER ALTEN BAUAKADMIE

FUNDAMENTE

Die Fundamente haben bewiesen, dass sie dem ungleichen Baugrund von Ost nach West gerecht werden, da sie ohne Setzungsrisse die Bauakademie mehr als 100 Jahre getragen haben. Die Forderung nach Ressourcenschonung, die Erfahrung bei der Gründung nicht nur der beschriebenen Bauwerke und das Wissen um die vorhandenen Fundamente erzwingen deren Wiederverwendung.

BACKSTEINFASSADE

Die Backsteinfassade ist nicht nur für die nächsten 100 Jahre gut, sondern für weit mehr, nämlich für die Sichtbarmachung des Eintritts Preußens in das Wissensjahrhundert, die wissenschaftliche Erforschung und Entwicklung von nachhaltigen Werkstoffen im Bauwesen, die Lösung Jahrhunderte alter statischer Probleme durch Stahlbewehrung, sondern auch durch eine zurückhaltende, bescheidene Ästhetik, die deswegen auch nach 200 Jahren ihre Strahlkraft nicht eingebüßt hat, sondern das Gegenteil, über 70 Jahre nach dem Abriss ist die Strahlkraft ungebrochen. Das Material erfüllt auch die Anforderungen, die an nachhaltig ökologische kreislauffähige Baustoffe gestellt werden.

RECYCLINGFÄHIGKEIT

In Preußen war man in allen Zeiten, auch und gerade Schinkel sparsam. Was die Recyclingfähigkeit betrifft, ist das bei der Bauakademie keine Frage, denn Ziegel und Kalk waren immer recyclingfähig. Man muss aber vergegenwärtigen, woher die Forderung kommt, nämlich aus der Erkenntnis über die begrenzte Lebensdauer und die daraus resultierende Notwendigkeit der Recyclingfähigkeit für die neuen Isolierfassaden. Diese sind es genau nicht, denn Styropur, notwendige Armmierungsmatten aus Kunststoff, vergüteter Putz und die notwendigen fungiziden Anstriche machen ein Recycling unmöglich. Dazu werden die Zusätze der Farbe bei Schlagregen ausgewaschen und vergiften den Boden unter den Fassaden. Zusammengefasst sind die modernen Isolierfassaden das Gegenteil von nachhaltig, sie sind Sondermüll, denn die Lebensdauer wird mit 15 Jahren angegeben. Die Backsteinfassade der Bauakademie hat, ohne Wartung und Schäden, bewiesen, dass sie über 125 Jahre ihre Funktion erfüllt, nachhaltiger geht es kaum.

B) MUSTERFASSADE



Blick auf die „gemauerte Nord-Ost-Ecke der Bauakademie“ und den „Roten Saal“ der ehemaligen Bauakemiesimulation. Im Hintergrund Gebäude am Schinkelplatz und die Friedrichswerdersche Kirche (Foto: Martin Klette -2022-)

Die Musterfassade ist eine weitestgehend originalgetreue Kopie der Nord-Ost-Ecke der Bauakademie. Die Musterfassade (Idee, Projektentwicklung, Entwurfsplanung 1992 bis 1999: Dipl.-Ing. Horst Draheim / Ausführungsplanung und u.a. auch Produktionsüberwachung: Prof. Dr. Martina Abri und Prof. Dr. Christian Raabe) wurde im Rahmen einer Lehrbaustelle des Bildungsvereins Bautechnik errichtet. Namhafte Bildhauer(innen) wirkten bei der Nachbildung von Formsteinen und Terrakotten mit (z. B. Eva Anderson, Marguerite Blume-Cárdenas, Heiko Gomille, Sabine Heller, Sigrid Herdam, Andreas A. Hoferick, Karl-Günter Möpert, Rainer Muhrbeck).

Für die Errichtung der Musterfassade waren umfangreiche Vorarbeiten erforderlich. Aus zahlreichen Bibliotheken, Archiven, Ämtern und Museen wurden etwa 130 Einzelobjekte und ca. 550 originale Fassadenteile erfasst, kopiert, vermessen, ausgewertet und dokumentiert. Die Errichtung der Musterfassade begleitete eine Expertengruppe. Ihr gehörten Architekten, Kunsthistoriker und Denkmalpfleger an. Die Gruppe stellte sicher, dass die Nachbildungen bis ins Detail die Qualität erreichten, welche die Denkmalpflege für Nachbildungen verlangt. Deshalb sollte die Musterfassade in das wieder aufzubauende Gebäude einbezogen werden.

Für die „Außergewöhnlichste Bauleistung in Berlin / Brandenburg“ war der Bildungsverein Bautechnik, der von den Tarifvertragsparteien der Bauwirtschaft in Berlin und Brandenburg getragen wird, im Jahr 1999 Sieger, wodurch die Leistung der Auszubildenden und Meister besonders gewürdigt wurde. Herr Dipl.-Ing. Draheim wurde für seine Verdienste um die Musterfassade das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

C) RÄUME IN DER BAUAKADEMIE

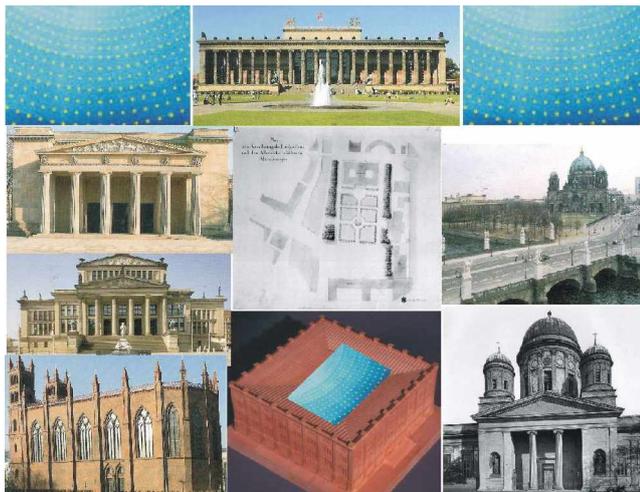
Eine vollständige Wiederherstellung der ehemaligen Innenräume dürfte nicht einfach sein, da die Räume in der Vergangenheit für und durch frühere Nutzer oft umgebaut wurden. Richard Lucae nutzte 1879 den Innenhof zum Einbau eines Treppenhauses für eine neue einfachere Erschließung. Die innere Tragstruktur des wieder aufzubauenden Gebäudes muss die durch die historische Fassade vorgegebene Rasterteilung aufnehmen und die ehemaligen Geschosshöhen berücksichtigen. Es sind allerdings für die neutralen Nutzungsvarianten aus funktionalen Zwängen bei der Rekonstruktion der inneren Tragstruktur zeitgemäße Anpassungen erforderlich. Man könnte aber sicher auf die Pläne, die vor dem Zweiten Weltkrieg von der Feuerpolizei erstellt wurden, die den Planungen zum zwischenzeitlichen Wiederaufbau in den 1950er Jahren zu Grunde lagen, zurückgreifen.

Die Bauakademie hatte bei einem Grundriss von ca. 46 x 46 m eine Bruttogeschossfläche von je 2.000 m². Die Geschosshöhen liegen zwischen 4 m und rund 6 m. Bei der Wiedererrichtung kann zunächst vom Erdgeschoss und drei Obergeschossen ausgegangen werden. Trotz Einbeziehung des Bodendenkmals der ehemaligen Fundamente der Bauakademie in das Sockelgeschoss (es lag etwa 1,50 m über Niveau und hatte früher auch Fenster) könnte das Sockelgeschoss 'normal' genutzt werden. Es stünden dann planungsabhängig zwischen rd. 8.500 m² und bis zu rd. 10.600 m² BGF zur Verfügung. Ob dies Eingang in einen Realisierungswettbewerb findet, kann jedoch nicht beurteilt werden.

Folgende Räumlichkeiten könnte es geben

- Ø Zentraler Multifunktionsaal, der auch in mehrere kleinere Räume teilbar ist.
- Ø Hör- und Seminarsäle sowie Büro- und Ausstellungsräume.
- Ø Im Erdgeschoss können – wie bereits von Schinkel ausgeführt – Läden eingerichtet werden. Ferner sind Flächen für Restaurants und Cafés vorzusehen.
- o Im obersten Geschoss können Archivflächen zur Verfügung stehen und gegebenenfalls Räumlichkeiten für kleine Wohnungen oder Appartements.

Auf dem Dach könnte eine Terrasse mit einem Restaurant angelegt werden (Schinkelblick).



D) VORSCHLAG FÜR EIN VERANSTALTUNGS-PROGRAMM / ARTECOM

- 1) **Schatzkammer Architektur** im Archäologischen Zentrum: *Multimediale Ausstellung in interaktiven Elementen und Exponaten im Wechsel von 6 Monaten (Ort: Untergeschoß),*
- 2) **Architektur macht Schule**, mehrwöchige Workshops,
- 3) **Seht, welch kostbares Erbe!** Wechselnde Tafel- und Vitrinenausstellung „Baudenkmale Deutschlands“,
- 4) **Da!“ Architektur** in und aus Berlin: *Ausstellung im jährlichen Wechsel,*
- 5) **Tage der Architektur** und Bauingenieure: *mehrtägige Ausstellungen, Werkstattgespräche, Vorträge, Dialoge,*
- 6) **Internationale Architekturfilmnacht**, *Filmvorführung mit Einführungsvortrag,*
- 7) **Lernfabrik**, *Citizens Sciens,*
- 8) **Automatisiertes Bauen** / *Von Schinkel zum heute (Historische Fertigbausysteme / Bauakademie als Best Practice / Drohnen, / Betonieren ohne Schalung / 3-D-Drucker*
- 9) **Technologietag** „Baustoffproduktion 4.0“: *Innerhalb der Wertschöpfungskette Bau gilt die Baustoffindustrie als Innovationsmotor,*
- 10) **Verleihung des Schinkelpreises des AIV** an *Schinkels Geburtstag (13. März) und Ausstellung der prämierten Arbeiten:*
- 11) **Immobilie** – *Reflexion über Architektur: mehrwöchige Bespielung des Atriums,*
- 12) **Abenteuer Architektur: Kinder und Jugendliche nehmen Tuchfühlung mit Karl Friedrich Schinkel auf,**
- 13) **Hands of Monuments!** *Barcamp der Jugendbauhütten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, gegebenenfalls ergänzt durch den Lehrbauhof der Fachgemeinschaft Bau Berlin und Brandenburg,*
- 14) **DDMC – Fraunhofer Direct Digital Manufacturing Conference,**
- 15) **Girlsday** für Architektur und Bauberufe,
- 16) **Workshops für Architekturmodellbau mit 3-D-Druckern für Jugendliche, Nanotechture next – Nanotechnologie im Bauwesen (eintägige Kick-off-Tagung in Wiederholung),**
- 17) **Schäden durch Terror** an UNESCO Erbe / *Kulturgütern: 3-D-Drucker lassen auf Basis von Fotografien zerstörte Gebäude wieder aufstehen,*
- 18) **Neue Bauakademie (NB): Insights: Ambient Assisted Living: Science Talk** *(Veranstaltungsserie im Zentralen Veranstaltungssaal und in weiteren Räumen,*
- 19) **NB Insights: Urban Automobility in Tradition: Städtisches Verkehrsmanagement im Kontext von Städtebau und städtischer Kultur aus internationaler und interdisziplinärer Perspektive,**

Fortsetzung: **VORSCHLAG FÜR EIN VERANSTALTUNGSPROGRAMM**

- 20) **Pure Gold** – Uycycled! Upgraded! Das Thema der Ausstellung – Wiederverwendung von bereits verarbeitetem,
- 21) **Wassertag @ NB**: Studien zufolge steigt die Nachfrage nach Wasser künftig weltweit signifikant an,
- 22) **AccuCity** – Neue Perspektiven für die „Speicherstadt“ (eintägig mit Wiederholungen und neuen Positionen),
- 23) **Nanotecture next** – Nanotechnologie im Bauwesen (eintägige Kick-off- Tagung in Wiederholung),
- 24) **Schäden durch Terror an UNESCO Erbe / Kulturgütern**: 3-D-Drucker lassen auf Basis von Fotografien zerstörte Gebäude wieder auferstehen, **Neue Bauakademie (NB): Insights: Ambient Assisted Living: Sience Talk** (Veranstaltungsreihe im Zentralen Veranstaltungssaal und in weiteren Räume),
- 25) **NB Insights: Urban Automobility in Tradition**: Städtisches Verkehrsmanagement im Kontext von Städtebau und städtischer Kultur aus internationaler und interdisziplinärer Perspektive,

D) LESERBRIEF. KULTURHISTORISCHE RÜCKSICHTSLOSIGKEIT

Andreas Kilb weist mit Recht und Sorgen in seinem Artikel „[Schinkel, oder?](#)“ (F.A.Z. vom 20. Oktober) darauf hin, dass eine „Bundesstiftung Bauakademie“, die es seit drei Jahren gibt, den Wiederaufbau der von Krieg und DDR zerstörten Bauakademie Schinkels verhindern will. Die Baufläche war bereits durch rücksichtslose Neubauten verengt worden, ein Grund mehr, der Bauakademie ihr berühmtes Ensemble zurückzugeben. Die von Kilb mitgeteilte Alternative lässt nichts Gutes erahnen: „Haus mit Reallaborcharakter“, „offene Wissens- und Dialogplattform“, „Anspruch auf Klimaresilienz“ – bestenfalls leere Zeitgeist-Verbalisierungen, die sich sprachlich an Schinkel versuchen. Die kulturhistorische Rücksichtslosigkeit gegen den durch Schinkel geprägten Lustgarten mit Altem Museum, Neuer Wache und Singakademie verrät einen Mangel an Bewusstsein für Stadtqualität und Stilkontinuität. So richten sich nun die Hoffnungen auf den Bund und die Einhaltung der Voraussetzungen für die bewilligten Mittel. Sollte sich die Bundesstiftung durchsetzen, würde nach Krieg und DDR die Bauakademie Schinkels ein weiteres Mal, diesmal einer beliebigen Begriffshülse halber, Schimäre bleiben.

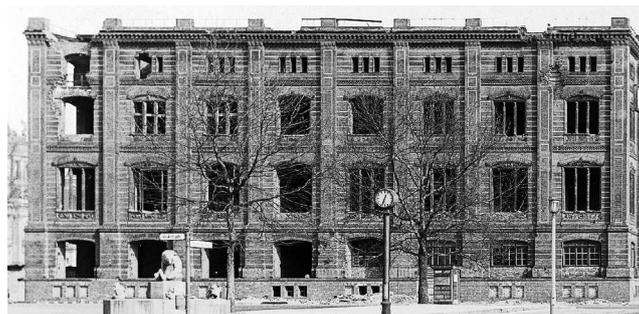
Dr. Uwe Lehmann-Brauns, Berlin

:

ABBILDUNGEN



Bauakademie, Westfassade, Meßbildanstalt 1911



Bauakademie (Ostfassade), Foto: Landesbildstelle (Ende der 1940er Jahre) -



V.l.n.r.: 1) Friedrichswerdersche Kirche, 2) ehem. Bankgebäude, 3) Bauakademie / Machbarkeitsstudie der Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen zum Wiederaufbau der Bauakademie (1996), Foto: Anfang der 1950er Jahre – Dr. Helmut Maier –

PRESSE ZUR BAUAKADEMIEREKONSTRUKTION

www.errichtungsstiftung-bauakademie.de/ Presseveröffentlichungen

April 2023: Bauakademie – jetzt – (AIV, TU, Baukammer Berlin), 30 Interviews zur Bauakademie <https://bauakademie.jetzt/>

14. Januar 2023: Bauakademie: Sie stand am Anfang, und sie muss am Ende stehen

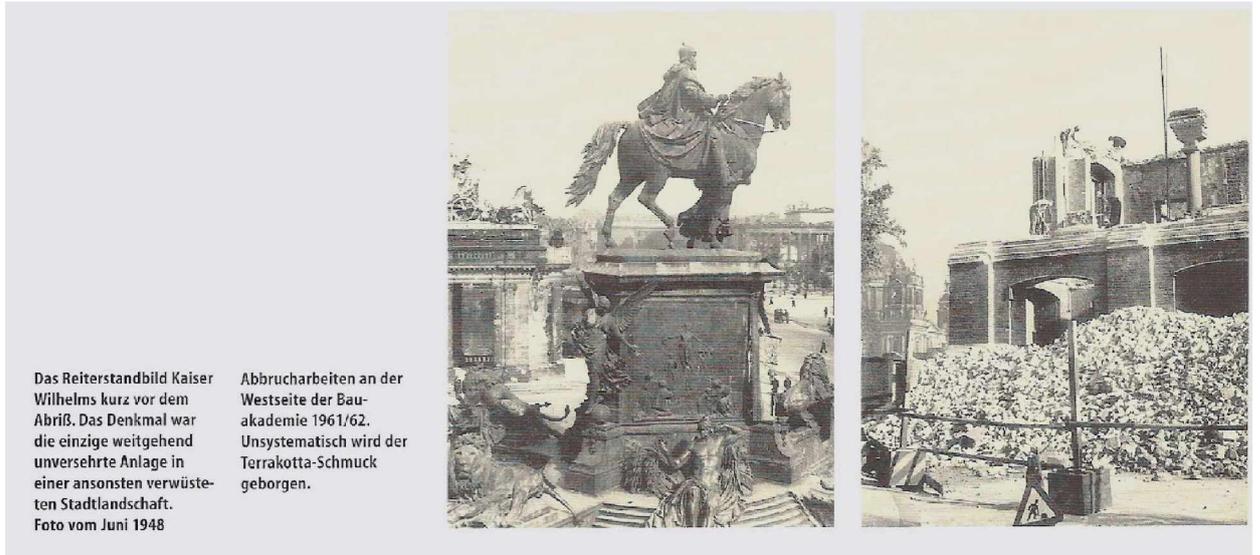
16. Dezember 2022: Wirklich nachhaltig wäre Schinkels Bauakademie nur im Original

11. Dezember 2022: Schinkelsche Bauakademie: Wiedererrichten, jetzt!

5. Dezember 2022: Bauakademie: Funktional nachhaltig ökonomisch und schön

29. Oktober 2022: Tagesspiegel: Schinkelsche Bauakademie Richtungsstreit um Gebäudehülle

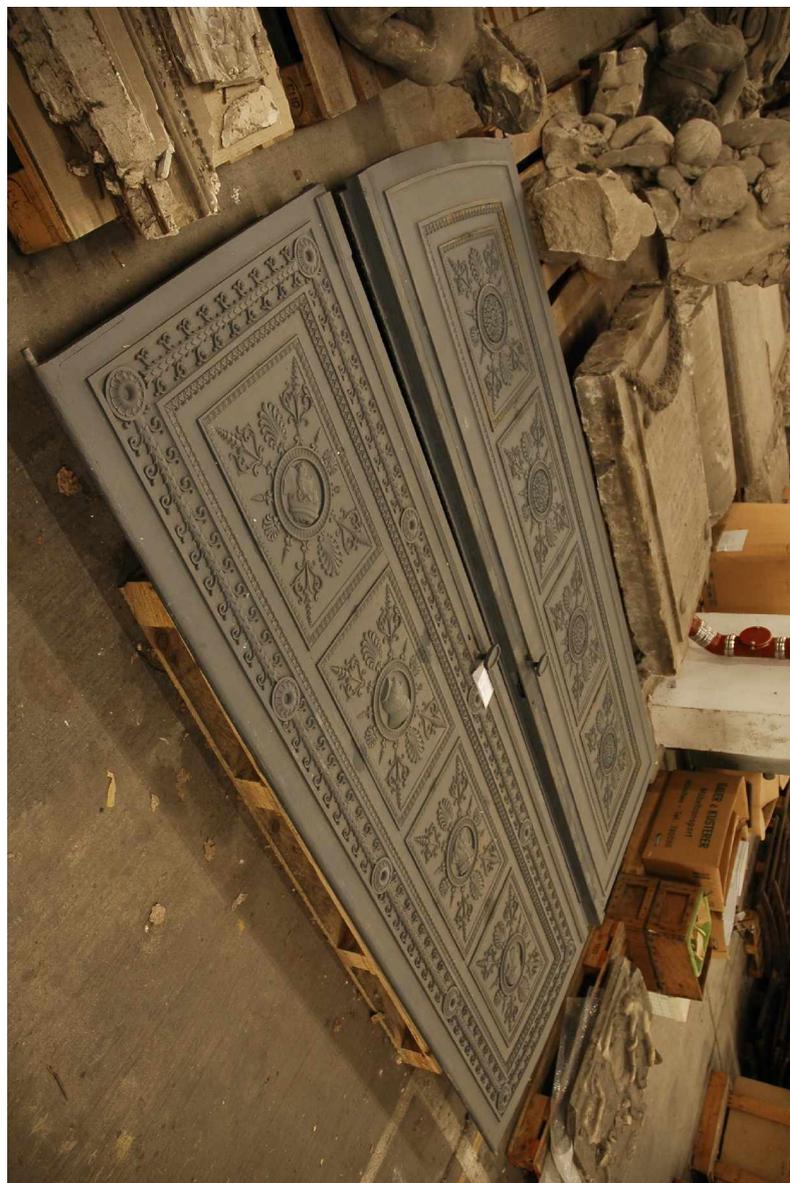
20. Oktober 2022: Alles Schinkel oder was? Missverständnis der Bundesstiftung Bauakademie



Das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms kurz vor dem Abriß. Das Denkmal war die einzige weitgehend unversehrte Anlage in einer ansonsten verwüsteten Stadtlandschaft. Foto vom Juni 1948

Abbrucharbeiten an der Westseite der Bauakademie 1961/62. Unsystematisch wird der Terrakotta-Schmuck geborgen.

Abbruch des Nationaldenkmals vor dem Schloss und Abbruch der Bauakademie, Machbarkeitsstudie der Senatsverwaltung für Bau und Wohnungswesen (1996)



Rechte Tür der Bauakademie im Depot des Landesdenkmalamts Berlin



1952 – 2023: Nach 71 Jahren noch höchst aktuell!

Institut für Theorie und
Geschichte der Baukunst

Berlin, den 10. 4. 1952
Dr. Str./Bl.

Betr.: Denkmalpflege
Berlin, Bauakademie

Das Gebäude der Bauakademie ist nach den Entwürfen Schinkels unter der Bauleitung Schinkels 1831 - 1835 errichtet worden.

1874 wurden durch Hitzig Veränderungen im Treppenhaus und im Hof vorgenommen, ohne jegliche Veränderung an der äußeren Architektur und mit nur bedeutungslosem Eingriff in die innere Struktur des Gebäudes. Die denkmalpflegerisch einwandfreie Wiederherstellung des Objektes wird von uns für eine selbstverständliche und in keiner Weise zu umgehende Forderung gehalten. Sie ergibt sich aus unserer prinzipiellen Einstellung zum kulturellen Erbe und aus der besonderen Verpflichtung gegenüber dieser Arbeit Schinkels, der zu den bedeutendsten neueren deutschen Baumeistern gehört.

Innerhalb des Werkes von Schinkel hat die Bauakademie einen besonderen Platz. Nach der Englandreise ihres Baumeisters ist sie der Versuch, die sich aus den neuen Produktionsmitteln ergebenden neuen baulichen Möglichkeiten mit der Tradition der Baukunst schöpferisch zu verbinden. Damit ist die Bauakademie derjenige Bau, der in der gesamten Baugeschichte Deutschlands zu den wichtigsten Objekten unserer Architektur des 19. Jhs. gehört. Würde man bei der Wiederherstellung der Bauakademie von dem Gesichtspunkt der Rekonstruktion abweichen, so gäbe man damit dasjenige Bauwerk auf, das als letztes wesentliches Objekt vor Beginn des Eklektizismus und des Formalismus Monument der schöpferischen Tradition ist.

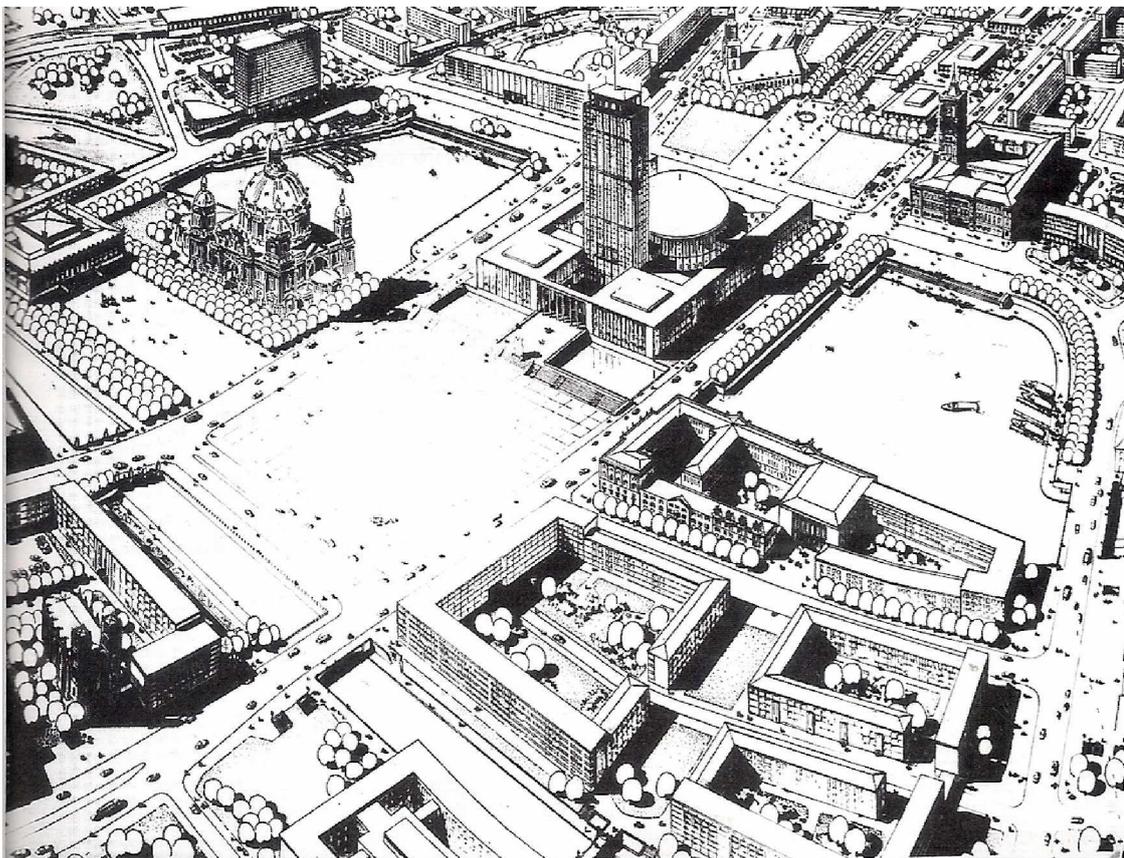
Die Wiederherstellung der Bauakademie darf sich nicht in einer Rekonstruktion der Fassaden erschöpfen. Schinkel hat nicht nur mit den Fassaden den Versuch gemacht, neue bautechnische Möglichkeiten baukünstlerisch zu bewältigen durch Anknüpfung an die Tradition, sondern auch in der inneren Anlage des Gebäudes. Die dort auftretenden Pfeilersäle wie auch die Einpfeilerräume und die Flure nehmen die alte Tradition der Rester und Palastanlage insgesamt auf. Eine Wiederherstellung der Bauakademie muss also Wert darauf legen, diese charakteristischen Bauelemente so weit wie möglich zu erhalten unter Umständen sogar in diesem oder jenem Fall trotz des Verlustes zu rekonstruieren. Nur ein solches Verfahren gibt uns und der Nachwelt die Möglichkeit, die wegweisende schinkelsche Konzeption real mindestens an einigen Beispielen zu erleben, eine Möglichkeit, der die Deutsche Bauakademie als verantwortliche Instanz ihres Faches ja besonders Rechnung tragen muss.

Diese Verpflichtung zur Wiederherstellung kann unseres Ermessens keinesfalls durch Kostenerwägungen aufgehoben werden, da die Forderungen der Denkmalpflege prinzipielle ideologische und politische Forderungen sind, der sich ökonomische Überlegungen unter Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten unterordnen müssen.

Nur ein solches Vorgehen erscheint uns auch politisch für vertretbar, da die Wiederherstellung der Bauakademie unterdessen mehrfach öffentlich erörtert worden ist und da die Behandlung der Bauakademie als wesentliches Denkmal der deutschen Baukultur nur von einer gesamt-nationalen Fragestellung abhängig sein kann.

(Dr. Strauss)

(Prof. Dr. Glaser)



G. Kosci, H. Hopp und H. Mertens, 1959, überarbeiteter Entwurf zum „Ideenwettbewerb zur sozialistischen Umgestaltung des Zentrums der Hauptstadt der DDR, Berlin“, 1958/59 (ohne Bauakademie)

175

Ideenwettbewerb zur Berliner Mitte (ohne Bauakademie) -1958/1959 -



50 Palast der Republik, Weinstube. 1975 (Postkarte)

Leit. Architekt: Dr. Walter Herzog. Innengestaltung: Krista Grunicke, Dresden und Christa Sammler, Berlin.

Hauptauftraggeber Innengestaltung (Innenausbau und Spezialmöbel): VEB Innenprojekt Halle.

1990: Die gesamte Inneneinrichtung einschließlich der hölzernen Wandtäfelung wird beseitigt.

1996: Noch nicht beseitigt sind die eingemauerten Terrakotten im oberen Wandbereich und der Marmorfußboden

1998: Die Terrakotten sollen herausgelöst und im Rohwedderbau des Bundesministeriums der Finanzen eingebaut werden (Auskunft der Oberfinanzdirektion).

Weinstube im Palast der Republik (Vorlage für die Stühle war ein Schinkelmodell aus Gusseisen)



Die Bauakademie - ein modernes Gebäude
 mesopot, est illam dicitur ea fugiat nulla facilis et. Ut enim et accusamus et iusto odio
 dignissim qui blandit praesent luptatum zzril delenit augue duis dolore te feugiat nulla
 facilisis. Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit, sed diam nonummy nibh
 elit ut enim veniam quisque dolores dolore magna aliquam erat volutpat. Ut wisi enim eu
 facilisis.

Dachgeschoss • Wohnen
 Das Dachgeschoss ist ein Wohnbereich, der aus drei Wohneinheiten besteht. Die Wohneinheiten sind durch eine zentrale Treppe erreichbar. Die Wohneinheiten sind durch eine zentrale Treppe erreichbar.

2. OG • Wohnen & Arbeiten
 Das zweite Obergeschoss ist ein Wohn- und Arbeitsbereich. Es besteht aus zwei Wohneinheiten und einem Arbeitsbereich. Die Wohneinheiten sind durch eine zentrale Treppe erreichbar. Der Arbeitsbereich ist durch eine zentrale Treppe erreichbar.

1. OG • Lernen
 Das erste Obergeschoss ist ein Lernbereich. Es besteht aus einem Seminarraum und einem Arbeitsbereich. Der Seminarraum ist durch eine zentrale Treppe erreichbar. Der Arbeitsbereich ist durch eine zentrale Treppe erreichbar.

Erdgeschoss • Kaufen und Wohnen
 Das Erdgeschoss ist ein Kauf- und Wohnbereich. Es besteht aus einem Kaufbereich und einem Wohnbereich. Der Kaufbereich ist durch eine zentrale Treppe erreichbar. Der Wohnbereich ist durch eine zentrale Treppe erreichbar.

Kellergeschoss • Lagern
 Das Kellergeschoss ist ein Lagerbereich. Es besteht aus einem Lagerbereich. Der Lagerbereich ist durch eine zentrale Treppe erreichbar.

MAUERWERK
 Jedes Bauteil trägt auf der Innenseite ein Mauerwerk. Dieses Mauerwerk ist aus Ziegeln und ist mit einem Putz versehen. In den Wänden sind die Ziegel zu sehen. In den Wänden sind die Ziegel zu sehen.

Die WERTVOLLen TERRAKOTTEN
 In der Terrakottensammlung sind die verschiedenen Terrakotten zu sehen. Die Terrakotten sind in verschiedenen Farben und Formen. Die Terrakotten sind in verschiedenen Farben und Formen.

DIE TRAGISCHE GESCHICHTE EINES BAUDENKMALS
 1833: R. F. Schickel entwarf ein Projekt für die Bauakademie. 1838: Die Bauakademie wurde als erstes deutsches Bauhaus gegründet. 1841: Die Bauakademie wurde als erstes deutsches Bauhaus gegründet. 1841: Die Bauakademie wurde als erstes deutsches Bauhaus gegründet.

Welt am Sonntag, Februar 2005



Schaufassade mit integrierter Nord-Ost-Ecke der neu aufgemauerten Bauakademiefassade (links) Foto: Gisela Krehnke (2008)



AUSZUG AUS DEM JAHRBUCH 2018 DES BBR ZUM
BAUAKADEMIEPROGRAMMWETTBEWERB

So viel Schinkel wie möglich

Internationaler Programmwettbewerb für die
Wiedererrichtung der Bauakademie in Berlin

Florian Pronold, Christine Hammann und Monika Thomas

Um ein Raumprogramm für die neu zu er-
richtende Nationale Bauakademie zu definie-
ren, waren interdisziplinäre Ansätze gefragt.
Aus 78 eingereichten Wettbewerbsbeiträgen
wurden fünf ausgewählt, deren Ideen in den
Realisierungswettbewerb einfließen sollen.

Im Architekturzentrum in Wien gibt es eine Ausstellung über öster-
reichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert, illustriert durch
einen Zeitstrahl an den Wänden des Ausstellungsraums. Dieser
Zeitstrahl beginnt nicht etwa mit einem lokalen Wiener oder ös-
terreichischen Ereignis, sondern mit einem internationalen: 1836
Fertigstellung der Schinkelschen Bauakademie in Berlin.
Wenn selbst im stolzen und traditionsreichen Wien die architek-
tonische Erzählung mit der Schinkelschen Bauakademie aus der
preußischen Hauptstadt beginnt, ist es ein Fingerzeig: Die Bau-
akademie in Berlin verkörpert wie kaum ein anderes Gebäude sei-
ner Zeit die Innovationskraft des 19. Jahrhunderts. Sie war wegwei-
send für das moderne Bauen.

Die Bauakademie wurde im 2. Weltkrieg fast komplett zerstört. Auf
einen zunächst geplanten Wiederaufbau wurde dann doch zu-
gunsten der DDR-Hauptstadt-Planung verzichtet. Das stattdessen
an diesem Ort errichtete Ministerium für Auswärtige Angelegen-
heiten wurde in den neunziger Jahren wieder abgerissen und ist
Geschichte. Seit Jahren gab es viele Versuche, diese städtebauli-
che Kriegs- und Nachkriegswunde in der historischen Mitte Ber-
lins wieder zu schließen. Jetzt, wo der Aufbau des Stadtschlusses
als Humboldtforum in die letzte Phase geht, ist der Bundestag zu
dem Schluss gekommen: Auch die Schinkelsche Bauakademie
muss wiedererrichtet werden.

Mit der Bauakademie wird das Bauwerk eines Baumeisters rekon-
struiert, der wie kaum ein anderer für Innovation und Erneuerung
in seiner Zeit stand: Karl Friedrich Schinkel. Als Schinkel zusam-
men mit dem Ingenieur Beuth die Bauakademie im Herzen Berlins
errichtete, ließ er sich von der Maxime leiten: „Überall ist man nur
da wahrhaftig lebendig, wo man Neues schafft.“

DREHER-ARCHITEKT: PROGRAMM, AUSSTELLUNGEN UND EXPERIMENTE

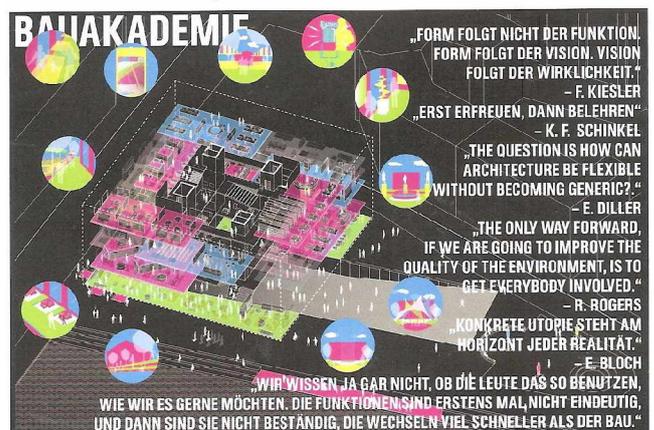


Im Probebetrieb bietet die Akademie als Ideenwerkstatt auf allen
Geschossen flexible Raum- und Nutzungsstrukturen. Die Nutzer
können Flächen bedarfsgemäß für ihre Veranstaltungen buchen.
Über die Medienfassade werden die wechselnden Themen und
Programme allseitig im Stadtraum präsentiert. Als dreidimensiona-
ler Wechselrahmen kann die Glasfassade dazu mit Werbeträgern
wie Zeichnungen, Projektionen, Modellen und Plakaten bestückt
werden. So viel Schinkel wie möglich: Der Bezug zum historischen
Bau wird durch Übernahme der Kubatur und des Feldrasters als
geometrische Ordnungsprinzipien sowie durch die Einbeziehung
der baulichen Relikte hergestellt. Mit Etablierung der Akademie
als internationale Marke wird eine öffentliche Debatte über eine
endgültige bauliche Hülle initiiert: Less Schinkel is more Schinkel?
Am Ende kann die rekonstruierte, eine neu entworfene oder auch
die bisherige Fassade stehen. Im Inneren bleibt die Akademie dau-
erhaft offen und flexibel für programmatische Entwicklungen.

MERZ + MERZ / MERZ

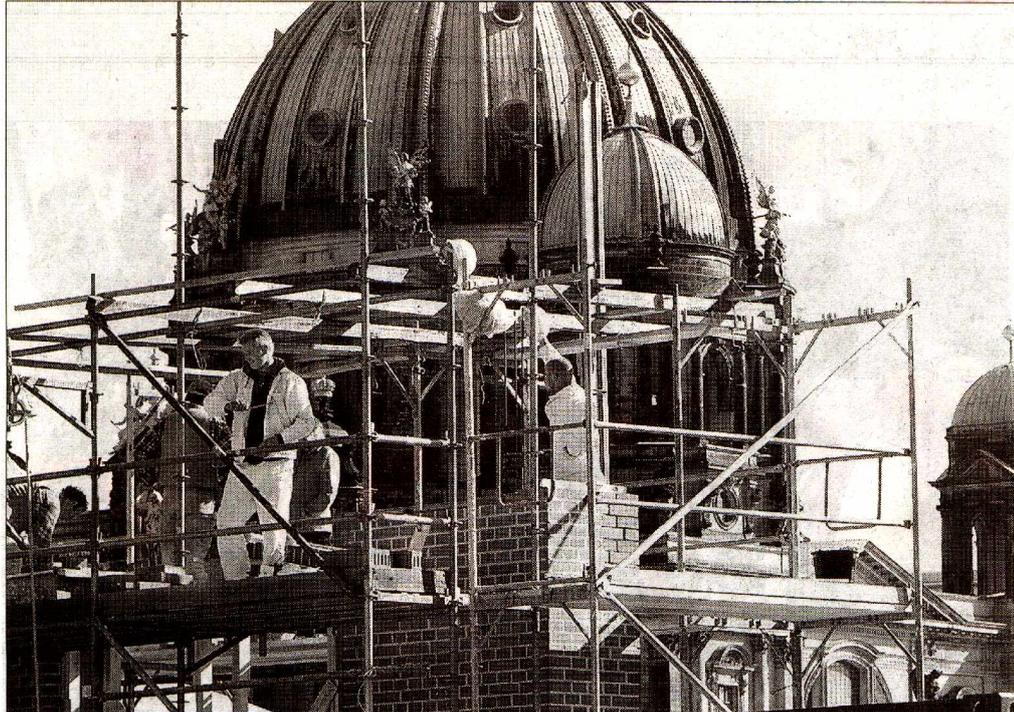
Brennpunkt architektonischer Prozesse
Hotspot of architectural processes

mm-/merz merz



Ein Anfang ist gemacht

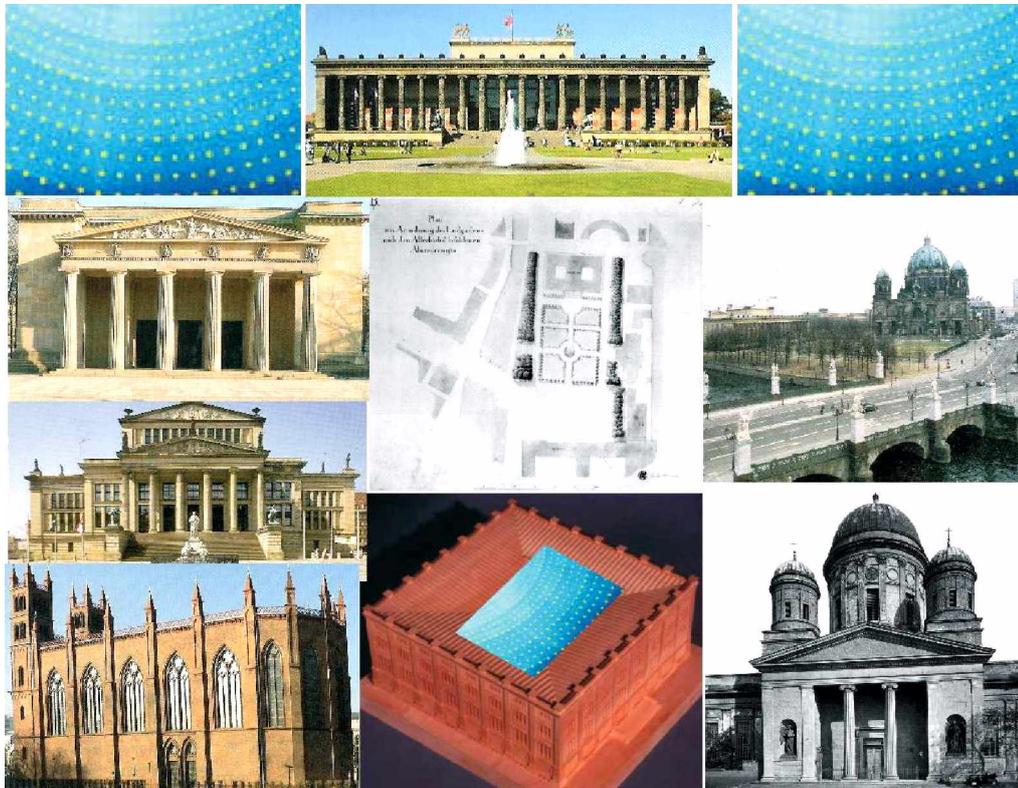
Tagespiegel 02.06.2000



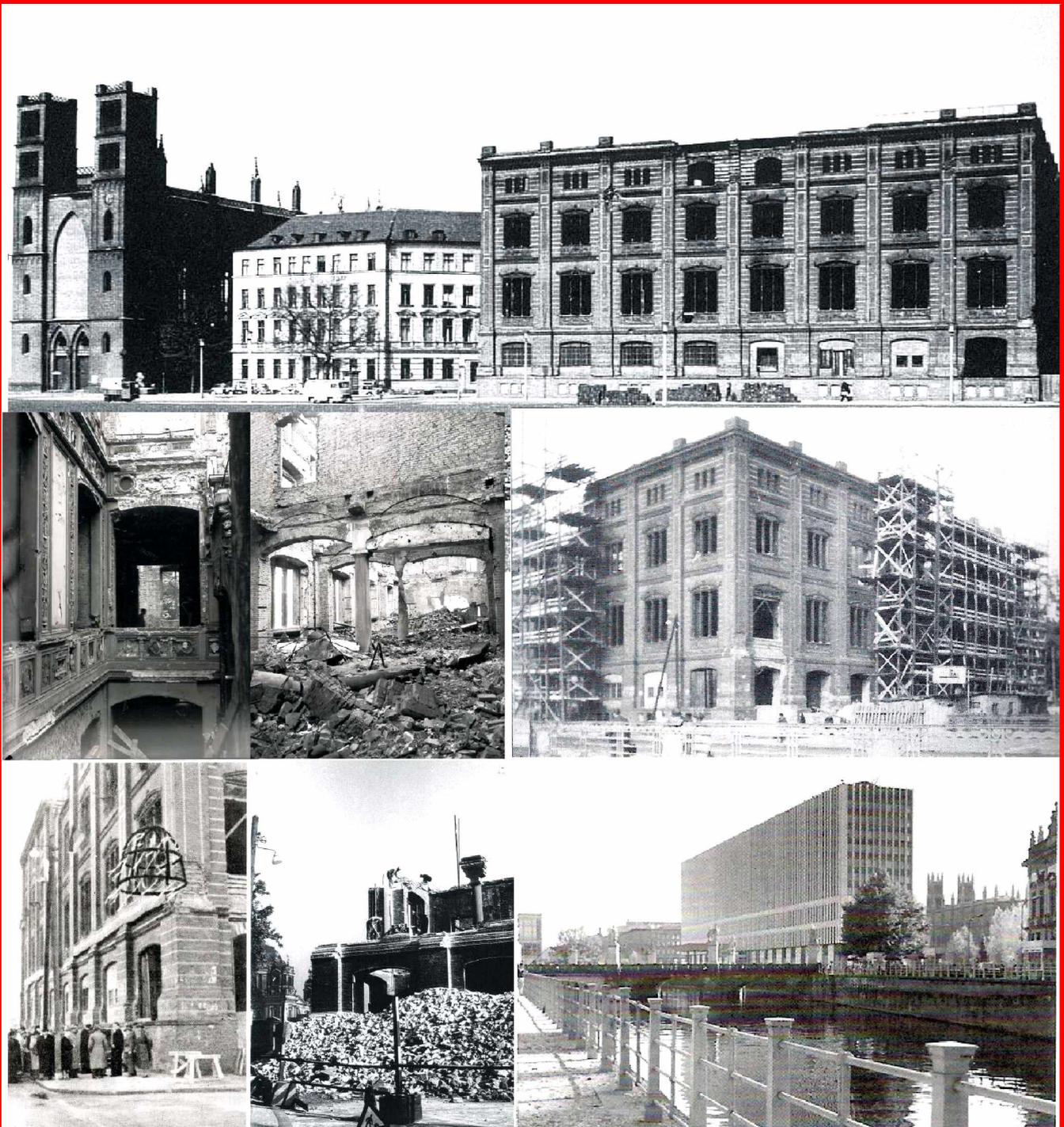
STEIN FÜR STEIN. Beim Stadtschloss hat es bislang nur für eine Plastikattrappe gereicht, das muss derzeit genügen, um sich einen möglichen Wiederaufbau vorzustellen. Schinkels Bauakademie hingegen erhält bereits eine Musterfassade, vom Bildungsverein Bautechnik als Ausbildungsprojekt angelegt. Foto: Peter Meißner

Es fehlen noch 30 Achsen

SCHINKELBLICK



V.o.l.n.u.r.: Schinkelhimmel (Kirche Neuardenberg), Altes Museum, Neue Wache, Lustgarten, Schlossbrücke mit Berliner Dom, Schauspielhaus (Konzerthaus), Friedrichswerdersche Kirche, Architekturmodell der Bauakademie, Schinkelkirche (Vorgängerbau des Berliner Doms von Raschdorff), (Collage: Wolfgang Schoele)



Sechs Bauakademiemotive zwischen 1945 und 1962 (von oben links nach unten rechts):

- 1) Friedrichswerdersche Kirche / Bank / Bauakademie, 2/3) beschädigte Innenräume, 4) Bauakademie im Baugerüst (1953)
 5) Richtfest (23.11.1953), 6) Abbruch des Bauakademiegebäudes 1962, 7) Außenministerium der DDR – 1972, (Quellen
 1. bis 3 und 6) Dr. Helmut Maier, 4 und 5) IRS Erkner, 7) privat-

DAS VOR KNAPP 180 JAHREN ENTSTANDENE SCHINKELSCHE BAUAKADEMIEGEBÄUDE WAR BEREITS EIN VORBILDBAU, DER AUCH KÜNFTIG ALS KUNSTWERK DIE ERWARTETEN VORAUSSETZUNGEN ERFÜLLT HÄTTE, WENN ER NICHT ZERSTÖRT WORDEN WÄRE. DAHER IST DIE ENTSCHEIDUNG, DAS GEBÄUDE DER BAUAKADEMIE WIEDER ZU ERRICHTEN, SINNVOLL UND ZIELFÜHREND. DARAUS ERGIBT SICH DIE REKONSTRUKTION!

ALLIANZ FÜR DIE BAUAKADEMIE

Baukammer Berlin,
 Berliner Historische Mitte e.V.,
 Bildungsverein Bautechnik e.V.,
 Bürgerforum Berlin e.V.,
 Errichtungsstiftung Bauakademie,
 Fördergemeinschaft Bauwesen,
 Forum Stadtbild Berlin e.V.,
 Gesellschaft Historisches Berlin e.V.,
 Stadtbild Deutschland e.V., Ortsverband Berlin,
 Stiftung Mitte Berlin

